

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 25

Erscheint jeden Samstag.

23. Juni.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüro von Orell Füssli & Co.
in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag
in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche
zum Abdruck.

Inhalt. Schulhygienisches. II. — Kleinigkeiten. II.
St. Gallisches. — Erhard Wolfensberger †. — Schulnachrichten.
— Totenliste.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt. Anzeigen bis Donnerstag morgen erbeten.

Lehrergesangverein Zürich. Heute abend 4 Uhr Tonhalle.
Lehrer-Schützenverein Zürich. Drittes und letztes Be dingungsschiessen, Samstag, den 23. Juni, von nachm. 2 Uhr an. Nach 2 1/2 Uhr werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen. Letzte Gelegenheit zur Erfüllung der Schiesspflicht! Dienst- und Schiessbüchlein! Gleichzeitig freie Übung im Stand der Stadt schützen-Gesellschaft auf die in Uster zur Verwendung gelangende neue Ordonnanzscheibe. Wir erwarten zuversichtlich zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Lehrturmvverein Zürich. Antreten der Teilnehmer an der Turnfahrt auf dem Frohnapfstock, Samstag, 23. Juni, punkt 2 Uhr, Bahnhof Stadelhofen. Gesellschaftsbillet. Montag, 25. Juni: Turnen.

Schulverein Kreuzlingen. Sitzung Samstag, 30. Juni, im Laboratorium des Seminars: Demonstrations-Vortrag von Herrn J. Huber, Hülfslehrer am Seminar, „Über Hertz-sche Wellen und Telegraphie ohne Draht.“ Gäste willkommen.

Schulverein Egnach. Monatsversammlung Samstag, 30. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, im Schulhaus Steinebrunn. Tr.: 1. Ge sangübung. In den Zwischenpausen Reiseprojekte. 2. „Hermann und Dorothea“, dritte Lesung.

Körperlich und geistig zurückgebliebene
Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemäss Erziehung u. sorgf. Pflege. **Erste Referenzen.** E. Hasenfratz, Institutvorsteher, Weinfelden. (O F 3455) [O V 287]

Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher
Telephon 665 **ZÜRICH V** Gegründet 1880
(H 3079 Z) Beginn neuer Kurse am 16. Juli. [O V 363]

Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Kunstfächer, Musik. Fachlehrerinnen und Lehrer. Auswahl der Fächer freigestellt. — Gesunde Lage. Programme in vier Sprachen. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. — Tramwaystation Theater.

Offene Lehrerstelle.

Zufolge Todesfalles ist an **hiesiger Alltagsschule** — gegenwärtig für I. und II. Klasse und abwechselnd je das zweite Jahr eine Klasse Repetitschule — die **Stelle eines Lehrers** neu zu besetzen. Antritt wenn möglich im August. Besoldung 1900 Fr. Anmeldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebensabriß sind bis Ende des Monats an Herrn Regierungsrat R. Marty einzusenden. [O V 356]

Ennenda, den 14. Juni 1900.

Der Schulrat.

Die Stelle eines **Sekundarlehrers und Organisten** in Beckenried ist vakant.

Bewerber geistlichen oder weltlichen Standes belieben sich an Hochw. Herrn Pfarrer Agner oder an Herrn Dr. Odermatt, Präsident des Sekundarschulrates, zu wenden. [O V 358]

Schweizerschule Luino.

Gesucht ein Primarlehrer. Minimalgehalt 1740 Lire. Lehrer mit Schulpraxis bevorzugt. Bewerber, befähigt, auch den italienischen Sprachunterricht zu erteilen, erhalten höhern Anfangsgehalt.

Antritt Anfang September. [O V 337]

Anmeldungen an: **Schulrat der Schweizerschule Luino**, Poste restante Magadino, Kanton Tessin.

Zu verkaufen.

Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequem 100 Zöglinge fassende

Erziehungsinstitut „Minerva“ in Zug

ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen, event. zu verpachten.

Beste Gelegenheit für tüchtige, strebsame Pädagogen und Pfarrherren. (O F 3334) [O V 270]

Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuch freundlichst eingeladen.

Der Besitzer: **W. Fuchs-Gessler.**

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 300]

Jean Kläusli-Wilhelm,
7 Waisenhausquai **Zürich I** Waisenhausquai 7.

Zürichs schönster Aussichtspunkt
Ausflugsort Waid!

3/4 Std. von der Stadt entfernt.
Restaurierung mit grossem schattigem Garten. Prachtvoller Spaziergang! Waldweg durchs Käferholz. (O F 3397) [O V 360]

— Tramway bis Milchbuck. —
Empfiehlt F. Knecht.

Angenehmen, ruhigen Ferienaufenthalt

bei sehr niedrigem Pensionspreis finden etliche Kollegen bei M. Imbaumgarten, Lehrer, Brünigen, Oberhasli. Höhe über Meer 870 M. [O V 362]

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

Gegründet 1835 [O V 182]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133
Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips- u. Elfenbein-Masse.**Spezialität: Portrait-Büsten**
für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anforderung kostenfrei den neuen illustrierten Katalog 1900.

Pianinos

von
Römhildt - Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges

2 goldene Medaillen und I. Preis
von Liszt, Bülow, d'Albert und
Wärme empfohlen. Anerkennungsschreiben
aus allen Teilen der Welt. In viele
Magazinen des In- und Auslandes vor
zugsweise direkt Versandt ab Fairak.
[O V 302]

TELL-Aufführungen in Altdorf

[O V 361] [O F 3910]

Spieltage: 24. Juni, 1., 8., 15., 29. Juli —
5., 12., 19. und 26. August

Vorbestellung der Billette beim „Tell-Comité Altdorf“ sehr empfehlenswert.

Lehrerversammlung

in Köln. [O V 855]

Der Schererse Vortrag über Handfertigkeitsunterricht wird für 60 Pf. portofrei zugesandt vom Verlage Emil Behrend, Wiesbaden.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Am 1. August

(zur Bundesfeier.)

Gedicht von

J. Hardmeyer.

Für zweistimmigen Kinderchor komponirt von

C. Attenhofer.

Preis 8 Cts., bei Bezug von 50 und mehr Exemplaren 6 Cts.

Dieses neue Bundeslied ist bereits in vielen Schulen eingeführt. Wir stellen den Herren Lehrern gerne Probe-Exemplare unberechnet zur Verfügung. [O V 352]

Gebr. Hug & Co., ZÜRICH.

Die besten

Schultinten

liefern [O V 178]

Gebrüder Siegwart

Küssnacht a. Rigi.

Muster gratis und franko.

Reallehrer

in sprachlich-historischer Beziehung mit Diplomen v. London, Neuchâtel und St. Gallen sucht von Juni weg Stellung in einem Institut oder als Stellvertreter. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerthen sub O L 277 an die Expedition der Schweiz Lehrerzeitung. [O V 277]

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [O V 85] von

— Vereinsfahnen. —

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— EIGENE Stickerei-Ateliere. —

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier
Zeichnen-
Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

KERN & CIE.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 65]

Aarau.

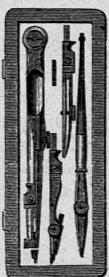
— 18 Medaillen. —



Schutz-Marke.

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourant gratis u. franko.



Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unsern Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Komplete Schulaaleinrichtungen

Schulbänke, Hörsaal-Subsellien, Katheder und Wandtafeln System „Elsässer“.

Verstellbare Schulbänke für Normal- und Kleinkinder-Schulen, sowie Wandtafeln und Familienpulte, Zeichnungs- und Arbeits-Tische, System „Mauchain“. Dippels Schubfach-Rahmen. [O V 952]

Modelle stehen bei uns zur Einsicht bereit.

Billwiller & Kradolfer,

Clausiusstrasse 4 — ZÜRICH IV — beim Polytechnikum.

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf

empfiehlt sich den tl. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höflichste. Ganz niedrige Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. (H 1526 Lz) [O V 311]

Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. Pensionspreis von 3 Fr. an. Es empfiehlt sich Anton Walker zum Schwanen, Altdorf.



Verlag von Hermann Gesenius in Halle.

Im Oktober 1899 ist erschienen:

[O V 328]

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B.

Völlig neu bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel, Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen.

Unterstufe. In Leinenband gebunden Mk. 1. 80.

Ostern 1900 wurde das Buch an Lehranstalten folgender Städte eingeführt:

Braunschweig (Stadt. höhere Mädchenschule). Brieg (Landwirtsch. Sch.). Danzig, Delitzsch (Realschule), Glatz, Grätz i. P., Gross-Umstadt, Grünenberg i. Schl., Hagen i. W., (Realgymnasium), Halberstadt (Realgymnasium), Halle (Mittelschule der Franckeschen Stiftungen), Hamburg, Hannover, (Stadt. höhere Mädchensch. II), Homburg v. d. H. (Forts.-Kursus d. Kaufm. Vereins), Ilmenau, Insterburg (Stadt. höhere Mädchensch.), Jæzehoe, Kamberg, Karlsbad, Kornthal (Lyceum), Landeshut i. Schl., Leipzig, Lübbenau, Luckenwalde, Magdeburg (Augustaschule und Luisenschule), Mühlheim i. Baden, Neudietendorf (Mädchenanst. d. Brüdergemei.), Neu-Ruppin, Nordhausen (Realgymnasium), Rostock, Schwerte, Siegen (Realgymnasium), Stavenhagen, Stuttgart, Vegesack (Realgymnasium), Zug (Schweiz) etc.

Neben obiger Neubearbeitung erscheint auch ferner in der bisherigen Fassung:

Gesenius, F. W., Lehrbuch der Englischen Sprache. In 2 Teilen. Teil I: Elementarbuch der Englischen Sprache nebst Lese- und Übungsstücken. 28. Aufl. 1900. Preis geb. Mk. 2. 40.

Teil II: Grammatik der Engl. Sprache nebst Übungsstücken. 14. Aufl. 1899. Preis geb. Mk. 3. 20.

Bisheriger Absatz: 265,000 Exemplare.

Bisheriger Absatz: 163,000 Exemplare.

Ausführliche Verzeichnisse versendet auf Wunsch die Verlagshandlung kostenlos.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Juni.

23. Belagerung Zürichs durch die Eidgenossen 1444. Schutz- und Trutzbündnis Berns mit Savoyen 1617. Arbeiteraufstand in Paris 1848.

24. Schlacht bei Solferino 1859. Schlacht bei Custoza 1866. Eröffnung der Toggenburgerbahn 1870. Präsident Carnot † 1894.

25. Der erste Kappelerfriede 1519.

26. Eröffnung der Bahnstrecke Zürich-Oerlikon 1856.

27. Schlacht bei Mantinea 362 v. Ch. Eintritt Zugs in den Bund 1352.

28. Karl V. zum Kaiser gewählt 1519.

29. Kapitulation der Hannoveraner 1866.

* * *

Also die akademische Bildung — ich schätze sie gewiss Gott, ich habe sie mir auch erworben — aber sie ist doch nicht das einzige. War denn der grosse Moltke akademisch gebildet und der Minister v. Roon und eine ganze Masse von Heerführern und Männern, deren Namen wir mit Stolz nennen? Warum nun immer beim Unterricht, wo so viel auf Erziehung, auf sittlich tiefes und inniges Gefühl ankommt, immer nur den alten Einfuhrzoll fordern, immer statt auf Leistung und Bildung zu sehen, zu fragen: Wo hast du deine Bildung erworben? Welchen Weg hast du eingeschlagen?

Geheimrat Schneider, Berlin.

* * *

Schüler der I. Klasse lautieren mehrsilbige Wörter, u. a. Kopfweh. Lehrer: Wer hat schon Kopfweh gehabt? Sch. im Chor: Ich, ich ... L.: Das ist nicht angenehm. Ich habe gerade jetzt auch Kopfweh, darum ist es mir recht, wenn ihr nicht so laut ruft. Ein Schüler streckt eifrig die Hand auf. L.: Was weist du noch, Jakob? Sch.: Gäßel, Herr ..., das git's, wem wüest tuet?

Briefkasten.

Hrn. A. S. in B. Wir bestätigen den Empf. der Arb. Sehr interess., aber wie uns scheint, doch eher für eine rein sprachwiss. oder volkswissl. Publik. geeignet. — Mr. G. C. H. in R.-H. Engl. we shall do what we can. If possible you better come at the end of Aug. — Hrn. J. O. in V. Dann. Ihr Freund wird gern aufgen. wird. — Hrn. R. T. in G. Mir dav. nichts bekannt. — Hrn. G. G. in B. Ist sof. an Kom. des J. E. W. befördert worden. — Hrn. G. Gr. in D. Die Plauderei wird gelegentl. erscheinen.

Schulhygienisches.

II.

Hätte das Thema „Die Verwahrlosung der Jugend“ ebenso gut in einer humanitären, gemeinnützigen oder rein pädagogischen Versammlung wie auf der Tagung der Gesellschaft für Schulgesundheitspflege behandelt werden können, so betrat Hr. Stadtbaumeister Geiser mit seinen Aufklärungen über die Konstruktion von Fussböden, Decken und Wänden in Schulhäusern das engere, sagen wir das technische Gebiet der Schulgesundheitspflege. Die grosse Zahl von Schülern, die in einer Schule stundenlang zusammen sein müssen, erheischt besondere Sorge, um die daraus hervorgehenden nachteiligen Einflüsse auf ein Minimum zu reduzieren. Der Staat, der den Schulzwang ausübt, anerkennt diese Pflicht und legt in Verordnungen, hier mehr, dort weniger einlässlich, gewisse Normen nieder, die bei Schulbauten hinsichtlich der Raum-, Licht- und Ventilationsverhältnisse zu beachten sind. Aber sehr wichtig ist auch die konstruktive Anordnung von Decken, Fussböden und Wänden und damit im Zusammenhange die Verwendung des Baumaterials. Die Fortschritte der Technik haben auch in diesem internen Gebiete mächtigen Einfluss geübt und Verbesserungen gebracht. Wer erinnert sich nicht der einfachen tannenen Fussböden, die einst zu Stadt und Land in den Schulgebäuden allgemein waren? In den Zwischenbalkendecken mit ihren Schuttauffüllungen erkannten die Ärzte den Herd der Staub- und Mikrobenbildung. Die Schlackenauffüllung, die man besser glaubte, begünstigte die Schwammbildung. In neuester Zeit machte man die Beobachtung, dass unangestrichenes Eisen mit Beton eine intime Verbindung eingeht, die zugleich hinsichtlich des Elastizitätsmodus ein gewisses Anpassungsvermögen der beiden Materien zur Folge hat. Das führte zur Anwendung der Eisenkonstruktion in Verbindung mit einem Linoleumbelag. Diese Konstruktion der Fussböden, wie sie in Zürich zuerst in Turnhallen, dann vollständig im neuen Schulhaus auf dem Bühl (Kreis III) zur Anwendung gelangt ist, kommt gegenüber dem Parquetboden nur um ca. 1 Fr. per m² höher zu stehen. Bei der Holzkonstruktion ist, sobald das Holz nicht trocken oder der Luftzutritt abgeschlossen ist, Fäulnis und Schwammbildung zu befürchten, und das Füllmaterial wird leicht zum Träger von Fäulnisbakterien und Krankheitserregern; die neue Konstruktion lässt hievon nichts befürchten; sie gewährt die grösste Feuersicherheit, und dann sind die Vorteile des Linoleums offenbar: es ist geräuschlos, fugendicht, undurchlässig, leicht zu reinigen und leicht reparaturfähig. Dazu kommen noch seine schalldämpfende Eigenschaft und die Erhaltung einer angenehmen Fussbodenwärme. Auch die Haltbarkeit des Linoleums ist eine sehr starke: beträgt die Abnutzung bei Eichenholz 8,8, Granit 4,4, Tonplatten 4,7, so ist sie unter gleichen Verhältnissen beim Linoleum nur 1,8 cm.

Was die Lichtfläche betrifft, so ist das Mass gesetzlich geregelt d. h. das Minimum der Lichtfläche im Verhältnis zur Bodenfläche festgesetzt. Gut ist es, wenn das Licht in möglichst konzentrischer Art und so hoch als möglich an der Decke eindringt. Ob einseitige oder zweiseitige (links und hinten) Beleuchtung, darüber sind die Meinungen noch geteilt. In Deutschland ist durchweg seitliche Beleuchtung angenommen. Die untern, der Abnutzung stark ausgesetzten Wandflächen sollten mit Täfer oder Leinwand (Ledertapeten) versehen sein. Grosses Vorsprünge sind, der Staubansammlung wegen, zu vermeiden; darum sollten auch die Schränke in die Wand eingelassen werden. Hinsichtlich der künstlerischen Ausgestaltung und Farbengebung sind die drei Bestandteile, Boden, Wände und Decke, die das Schulzimmer umschließen, ihrem Zwecke gemäss zu behandeln. Es ist eine stilistische Sünde, wie etwa in Privathäusern zu sehen, auf dem Boden Tierstücke nachzuahmen; Farbe und Dekoration des Bodens sollen das Auge nicht allzusehr auf sich ziehen und demgemäß sind auch Pflanzen oder Blüten in Flachornament zu stilisiren. Die Decke ist als abschliessender Teil mit einem umfassenden Rahmen und einem konzentrischen Mittelstück dekorativ zu behandeln. Die Wand strebt von unten nach oben; deshalb ist unten die dunklere, aufrechtstehende Täferung und nach oben eine leichte Be malung am Platze. Gerade dieser dürfte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden; neben dem üblichen Weiss oder dem eintönigen „Grau in Grau“ wirken einige gut gewählte Farbtöne angenehm und anregend. Auf diese Verhältnisse hat Semper sehr richtig hingewiesen: „So wie der gute Geschmack ein System der Fussbodendekoration verwirft, welches die Augen zu sehr auf die Erde herabzieht, weil diese Richtung des Sinnes den Menschen nicht erhebt, ebenso sehr entspricht es dem guten Geschmack und der Menschenwürde, dass durch luftiges, lich tes und zugleich beruhigendes Kolorit und leichte Ornamentation der Decke das Gefühl des Drückenden, welches jede Scheidung zwischen dem freien Himmelszelte und uns hervorruft, beseitigt, das Auge aufwärtsgezogen werde, soweit dies statthaft ist, ohne gleichzeitige Beeinträchtigung des Grundsatzes, wonach jegliche Bekleidung stets unterordnet und Hintergrund niemals Hauptsache sein soll.“

In den Turnhallen gelten im Grunde die gleichen Prinzipien; die Benützung des Raumes verlangt, dass es an grösster Solidität der Einzelheiten nicht fehlen darf. Der Boden insbesondere ist sorgfältig zu behandeln; er soll elastisch sein und die Eigenschaften besitzen, sich nicht zu rasch abzunützen und nicht viel Staub zu entwickeln. In Zürich hat man die Holzkonstruktion verlassen und ist zur Eisenkonstruktion übergegangen. Über dem rauen, gut gefügten Blindboden wird ein Korkbelag von 8 mm Stärke gelegt. Der Kork ist weich, in grossen Breiten- und Längendimensionen ohne Fugen, und es wird grosse Haltbarkeit (5jährige Garantie) gesichert. Werden nicht Eisenbalken verwendet, so ist unter dem Boden ein gut ventilirbarer Hohlraum anzulegen; das Terrain ist zudem

mit einer Betonschicht abzudecken, damit die aufsteigende Feuchtigkeit nicht die Balken zerstöre. Wo Zentralheizungen sind, empfiehlt es sich, die Leitungen durch diesen Hohlraum zu ziehen. Immer ist eine gute Ventilationseinrichtung zu treffen. Die anregenden und vielfach neuen Mitteilungen belebte Hr. Geiser durch Demonstrationen, Wandtafelzeichnungen, Pläne und vorgelegtes Material. Die Prägnanz der Ausführung sicherte dem Vortragenden das verdiente Lob für seine Aufschlüsse, die nachmittags bei dem Besuch der neuen Schulanlage auf dem Bühl (Primarschulhaus, Sekundarschulgebäude und zwei Turnhallen) ihre ergänzende Vervollständigung erhielten.*)

„Die hygienischen Anforderungen an den Stundenplan“ lautete das Thema, mit dem Hr. Rektor J. Werder in Basel die zweite Hauptversammlung der G. S. G. eröffnete. Ein frischer Zug freien Heraussagens ging durch das Referat. Hygiene, Unterrichtstechnik und die Macht der Verhältnisse sprechen hier mit, wenn es gilt, Normen aufzustellen. In erster Linie kommt die Stundenzahl in Frage. Setzt der Schulzwang mit dem 6. Altersjahr für das Kind, dessen Leben bisher Lust und Freiheit war, schon zu frühe ein, so ist die wöchentliche Stundenzahl von 20 — Durchschnittszahl in den einzelnen Kantonen — für das erste Schuljahr, für Kinder die eben erst sechs Jahre alt geworden, fraglos zu viel. Körperliche Störungen, Kopfweh, Übelkeit, unregelmässiger Schlaf sind nicht nur Erscheinungen bei schlecht genährten, sondern auch bei kräftigen Kindern, die sich in die Schule einzugewöhnen haben. Vormittags und nachmittags oder dann wenigstens zweimal je 4 Stunden vormittags auf der Schulbank zu sitzen, ist für ein sechsjähriges Kind zu viel. Hier muss abgerüstet werden und nicht weniger in den aufsteigenden Klassen, die mit 28 und 31 Stunden in der Woche zu stark belastet sind. Abrüsten? In dem Augenblicke, da neue Fächer: Stenographie, Gesundheitslehre, Bürgerkunde, Handarbeit Zutritt in die Schule verlangen? Ja wohl; es ist noch viel überflüssige Schreiberei da. Das Turnen, das einst als Gegengewicht gegen die geistige Arbeit ausgegeben worden, weist eine sehr hohe Ermüdungspotenz auf; doch ist gegenüber der formen- und gedächtnisreichen Turnerei eine Reaktion gekommen, die Wandel geschaffen hat. Die Handarbeit ist ganz recht als fakul-

*) Vergleichende Kostenübersicht über Deckenkonstruktionen samt Deckenputz und Fußbodenbelag. 1. Holzgebalk mit Parquetboden per m² 20.48. 2. Armirter Beton, System Hennébique mit Gipsstrich und Linoleum 20.55. 3. Armirter Beton, System Hennébique, wie 2, jedoch mit Deckenputz auf Kontrelatten 21.55. 4. Armirter Beton wie pos. 2, jedoch mit Lagerhölzern und Parquet 24.85. 5. Münchendecke mit Lagerhölzern, gekämmtem Blindboden und Linoleum 20.94. 6. Münchendecke mit Gipsanstrich und Linoleum 21.84. 7. Münchendecke mit Lagerhölzern und Parquetboden 23.84. 8. Schürmandecke oder Kleinesche Decke mit Lagerhölzern und Parquetboden 25.10. 9. ib. mit Linoleum auf Gypsastrich 23.90. 10. ib. mit Linoleum auf Blindboden 23. 11. Gewöhnl. Stampfbeton zwischen T-Trägern mit Lagerhölzern und Parquetboden 27.20. 12. ib. mit Gipsanstrich und Linoleum 26. 13. ib. mit Linoleum auf Blindboden 25.10 Fr.

tatives Fach, als Beschäftigungsmittel zur Winterszeit; diese Stellung bewahrt sie auch vor Verknöcherung. Die Stundenzahl steigert sich zu rasch. Es fehlt der Jugend an Freiheit, Beweglichkeit und Frische. Der Eindruck der Mittelmässigkeit herrscht vor in der Sekundarschule, „die meist nur von ärmern Kindern besucht wird“; aber auch in den Mittelschulen, unter den Schülern aus besseren Ständen, ist viel Mittelmässigkeit. Wohl ist nicht die Schule hieran schuld, aber Leute, die weniger Schule besucht haben, sind oft rascher im Erkennen und Auffassen. „Der Stundenplan sollte im ersten Jahr nicht über 18 Stunden gehen und innerhalb der acht obligatorischen Schuljahre nicht über 8 Stunden steigen.“ Damit wäre Raum für Spiel und Bewegung im Freien gewonnen. Das könnte geschehen, ohne die Leistungen zu reduzieren. Und wenn die Lehrer, die Schulbehörden — Hinweis auf die schlechten Wohnungsverhältnisse in Städten und die zahlreichen Privatunterrichtsstunden — und die Gesetzgebung für die Reduktion jetzt nicht zu haben sind, so wird die Beschränkung der Stundenzahl wiederkommen. Die Zeit wird Ersatz für die ausfallende Unterrichtszeit (Spiel) bringen und auch die Eltern über die Nachteile eines allzugrossen Masses von Unterrichtsstunden aufklären —; dann dürfte der Ruf nach Abrüstung verstanden werden. Die Anordnung des Stundenplans selbst ist nicht immer leicht. Die Ermüdungserscheinungen steigern sich in der Reihe der Fächer: Singen und Zeichnen, Geschichte und Naturwissenschaften, Religion und Deutsch, fremde Sprachen, Turnen und mathematische Disziplinen, wie neuere Messungen zeigen. Darum sucht man die Mathematik- und Sprachstunden auf die Morgenstunden zu verlegen und so viel als möglich einen planmässigen Wechsel eintreten zu lassen.

Aber wenn ein idealer Stundenplan bei der Sekundarschule, wo nur ein Lehrer wirkt, möglich ist, so scheitert er beim Fachlehrersystem an den Verhältnissen. Dringt man auf der einen Seite auf Beschränkung des Fachlehrersystems, so wird dieses durch den Betrieb des Unterrichts (z. B. Beherrschung der Sprache) geradezu gefordert. Im Zusammenhang hiemit und nicht weniger der Lokale halber kommen unzweckmässige Anordnungen, z. B. Singen oder Turnen von 7—8 Uhr oder 2—3 Uhr u. s. w. vor. Viel häufiger als es geschieht, sollte der Unterricht (in Geographie und Naturkunde) im Freien erteilt werden; mehr als vier aufeinanderfolgende Stunden darf der Unterricht überhaupt nicht dauern, und dasselbe anstrengende Fach (Mathematik, fremde Sprachen) sollte nicht in zwei Stunden nacheinander oder am gleichen Tag erteilt werden. Dass die Schulstunden durch regelmässige Pausen unterbrochen werden müssen, wird allgemein anerkannt. Sind die Pausen entsprechend der sich steigernden Ermüdung nach den späteren Stunden zu verlängern? Gegen diese Ungleichheit sträubt sich die Schulordnung. Eine viertelstündige Pause nach jeder Unterrichtsstunde wird dem Schüler die Kraft der Aufmerksamkeit erneuern; diese befürwortet darum Hr. Werder. Hinsichtlich der Ferien spricht er sich gegen die „langen Ferien“ der Westschweiz

aus; er schlägt mindestens zehn Wochen jährlicher Ferien vor: Drei im Frühjahr, vier im Sommer, zwei im Herbst und eine um Neujahr. In reformirten Gegenden mit einem starken Bruchteil katholischer Kinder will er die Feiertage der letztern gleich der gesamten Schuljugend gestatten; dagegen kann er einer andern Art Ferien, den Hitzferien, der Unruhe wegen, die sie in die Schüler bringen, nicht das Wort reden. Hr. Werder empfiehlt, folgende Sätze gutzuheissen:

Vor allem gilt es abzurüsten: Die Stundenpläne sind von unten an zu stark belastet. Die Stunden sind nach Möglichkeit derart einzuordnen, dass sich ein wohltuender Wechsel und mit ihm die Möglichkeit ergibt, die Hausaufgaben gleichmässig zu verteilen; gesundheitswidrige Anordnungen im Stundenplan sollten beseitigt werden. Zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden haben viertelstündige Ferien einzutreten. Die Ferien sollten derart bemessen werden, dass sie dem Schüler die Möglichkeit zu ausreichender Erholung wirklich bieten.

Diese Ausführungen unterstützt in der Diskussion zunächst Hr. Prof. Erisman. Es muss abgerüstet werden; auf keiner Schulstufe sollten der Mittwoch- und Samstag-Nachmittag mit Schulstunden belegt werden dürfen; dem Jugend- und Gesellschaftsspiel ist im Interesse der körperlichen Erziehung mehr Raum als bisher zu gewähren. In Städten sollte den Spielplätzen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der geistig anstrengende Unterricht ist auf den Vormittag zu verlegen; Nachmittagsunterricht sollte nur Anschauungsunterricht sein. Für die Mittelschulen ist die Frage berechtigt, ob nicht das Fachlehrersystem einzuschränken sei. Gegenüber dem blossen (ungeteilten) Vormittagsunterricht (fünf Stunden), wie er mehrerenorts in Deutschland üblich ist, verteidigt Hr. Erisman die geteilte Unterrichtszeit. Die viertelstündige Pause ist im Interesse der Luftrneuerung nötig; dass Ventilationstechniker sagen, Fenster und Türe seien nicht zu öffnen, hält er für verkehrt; mit der beständigen Zugöffnung hat man in Sachsen gute Erfahrungen gemacht. Mit den Ferien sind wir noch zu geizig. 13 Wochen wären nicht zu viel: Vier nach dem Winterquartal, fünf im Sommer, zwei im Herbst und zwei im Winter; denn die Erholung steigert die Arbeitskraft, und die Schule hat den Zweck, die Arbeitskraft und die geistige Auffassungskraft zu entwickeln. Wenn s. Zt. hygienische Gründe für die Einführung der Handarbeit vorgebracht wurden, so zeigen die Verhältnisse ein anderes Bild. Ist Hr. E. auch gegen die Hygiene als Lehrfach in der Volksschule, so wünscht und proponirt er, dass die Gesundheitspflege als Lehr- und Prüfungsfach der Seminarien gelte.

In der Diskussion bekämpft Hr. Dr. Schmutziger in Aarau den frühen Beginn (7 Uhr) der Morgenschule; im Sommer sollte die Schule nicht vor 8, im Winter nicht vor 9 Uhr beginnen (Schlafbedürfnis der Kinder), ein Standpunkt, den viele Eltern teilen dürften. Hr. Dr. W. Schulthess in Zürich berichtet von einem Versuch, die Vormittagsschule einzuführen, der in Zürich am Wider-

stand der Lehrer gescheitert sei und Hr. Dr. Hürlimann in Aegeri preist als solche Versuchsstätte die Schule Walchwil, die nur 3 Vormittags-Schulstunden hatte und der dieses Vorrecht auch im neuen Zuger Schulgesetz gewährt sei. Nächstes Jahr erhalte diese „Musterschule“ ein neues Schulgebäude. Im Sinne dieser Abrüstung, für den blossen Vormittagsunterricht spricht auch Hr. Dr. Ost von Bern, das Beispiel Giessens anführend, wo der Unterricht allerdings 5 Stunden dauert. Nachdem Hr. Jenny-Studer von Glarus, nicht ohne zu besonnenem Vorgehen zu mahnen, noch auseinandergesetzt, wie in Glarus, wo ein Lehrer zwei getrennte Klassen führt, die Stundenzahl ohne Nachteil für die untern Klassen reduziert worden sei (Not wurde hier wohl zur Tugend), überschüttet Hr. Dr. Felix Schenk die moderne „Formenreiterei“ des Turnens mit seinem Groll, als wollte er den alten Niggeler aus seinem Grabe aufschrecken. Schon waren die Stimmen der Entgegnung bereit, als der Vorsitzende in geschickter Wendung die Frage des Vormittagsunterrichts v. d. der Halitagsschule, auf die sich die Voten der HH. Ärzte zuspitzten, auf eine spätere Behandlung verwies und die harmlosen Thesen des Referenten zur Abstimmung brachte. Sie wurden mit den Zusätzen des Hrn. Erisman „nemin. contrad.“, gutgeheissen.

Indem die Gesellschaft für Schulgesundheitspflege „die Erfolge der Ferienkolonien“ auf ihre Geschäftsliste setzte, führte sie dasjenige Gebiet vor, auf dem die Schulhygiene die grössten Triumphe gefeiert hat. Ihr Urheber, Hr. Pfarrer Bion, entrollte in ergreifendem Bilde die Ausdehnung, welche das Werk der Ferienkolonien in allen Ländern genommen, seitdem er im Jahr 1875 den ersten Versuch und im Jahre 1876 den ersten öffentlichen Aufruf zur Ausrüstung einer Ferienkolonie ergehen liess. Gegenwärtig haben 26 Städte und grössere Ortschaften in der Schweiz ihre Ferienkolonien; in Deutschland, Frankreich, England, Spanien und jenseits des Ozeans kommt die Wohltat des Landaufenthaltes jährlich Tausenden von Kindern zu gut. Ärzte und Eltern, die Wissenschaft und das Mutterauge anerkennen in gleicher Weise den Erfolg dieser wohltätigen Institution, deren Geschichte eines der schönsten Blätter in der Darstellung humanitärer Werke bildet. Wie Hr. Pfr. Bion seine begeisterten Wünsche für das weitere Gedeihen dieser segensreichen Einrichtung geschlossen, so überreichten zwei Mädchen namens der Gesellschaft „dem Vater der Ferienkolonien“ unter dem Beifall der Versammlung einen Lorbeerkrantz. Nach diesem Akt spontaner Huldigung anerkannte Hr. Clerc, Schuldirektor aus Chaux-de-Fonds, in beredten Worten die Verdienste Bions um die Ferienkolonien, indem er deren hygienische Bedeutung namentlich auf Grund der Erfahrungen der Westschweiz betonte. Unter Beifall wurden auf Antrag Clerc die folgenden Thesen des Hrn. Bion angenommen:

1. Ferienkolonien und mit denselben zusammenhängende Einrichtungen haben sich in gesundheitlicher, erzieherischer und sozialer Beziehung als eine Wohltat erwiesen.
2. Ihre Weiterverbreitung und Fortentwicklung ist eine Aufgabe

und Pflicht aller Menschen- und Kinderfreunde. 3. Es ist dahin zu wirken, dass die Wohltat derselben einer noch weit grössern Zahl von Kindern und für eine längere Zeitdauer zu teil werde. 4. Die Errichtung von eigenen Vereinspflegehäusern, in welchen erholungsbedürftige Kinder zu jeder Zeit Aufnahme finden können, ohne dass sie dadurch in ihrem Schulunterrichte eine wesentliche Störung erleiden, und die Sorge für eine bessere Ernährung der aus den Ferienkolonien zurückkehrenden armen Kinder ist überall anzustreben.



Kleinigkeiten.

II.

10. Die Allerleihäfte und die Rechenhefte bieten den sichersten Maßstab dafür, ob in einer Klasse innere und äussere Zucht herrscht. Es ist kaum glaublich, welche Ungereimtheiten in Ausdruck und Orthographie sich in den Allerlei- und Rechenheften finden. Die Zeit, die der Lehrer auf die Kontrolle dieser Hefte verwendet, ist sehr wohl angewendet und erspart dem Lehrer manche Verdriesslichkeit in den übrigen Heften. Das Rechenheft ist als eigentliches Übungsheft und nicht als sogenanntes Reinheft zu betrachten; es dient auch den Zwecken des geometrischen Unterrichts; ein besonderes Geometriehet ist somit nicht zu führen. Überhaupt ist Vereinfachung des äussern Lernapparates wo immer angängig herbeizuführen.

11. Als zweckmässig für Erzielung besserer Ergebnisse hinsichtlich der Orthographie haben sich in der Praxis bewährt: a) Korrektes Sprechen und scharfes Betonen nicht nur im Lesen, sondern in allen Unterrichtsgegenständen. b) Herausschreiben der schwierigeren Wörter eines Lesestücks und Behandlung desselben in der Diktatstunde. c) Wo sich ein schwieriges Wort findet, sei es im Rechnen, Naturgeschichte u. s. f., mache man in bündigster Form auf dessen Schreibweise aufmerksam. d) Man schreibe in den Oberklassen weniger Fremdwörter und übe die häufiger vorkommenden Wörter, wie: vielleicht, unnötig, wir, mir, ihn, in, unglücklich, Geduld, fiel, viel, abends, morgens u. dgl. e) Sind 3—4 Diktate gemacht, so bilde man aus den als schwierig sich erwiesenen Wörtern ein neues Diktat, damit jene Wortbilder durch wiederholtes Schreiben und Ansehen gesicherter Besitzstand der Klasse werden.

12. Rechnen. Das gedruckte Rechenbuch kann leicht zum Krebsschaden für den Rechenunterricht werden, nämlich dann, wenn Lehrer und Schüler zu sehr am Rechenbuch hängen. Das ist auch eine Übung und zwar eine sehr wichtige, die Schüler daran zu gewöhnen, die Daten einer einfacheren Rechnung sich gedächtnismässig einzuprägen oder unmittelbar vom vorgesprochenen Text aus richtig und übersichtlich niederzuschreiben. Die Rücksicht auf die Verwendung der rechnerischen Fertigkeit im praktischen Leben verlangt gebieterisch eine verständige, massvolle Verwendung des Rechenbuchs, ansonst man den-

jenigen recht zu geben gezwungen würde, die sich gegen jede Verwendung irgend eines Rechenbuches in der Hand der Schüler aussprechen. Je unabhängiger der Lehrer selbst während der Rechenstunde vom Rechenbuch ist — infolge einer guten Vorbereitung auf die Rechenstunde —, desto eindrucks voller und wirksamer wird sich sein Unterricht gestalten, desto leichter wird auch der Lehrer die Aufmerksamkeit der Schüler in seiner Person konzentrieren.

Was speziell den Rechenunterricht und den Geometriunterricht in den *oberen Klassen* betrifft, so lehren die Erfahrungen in der Fortbildungsschule und in den übrigen Fachschulen, dass das Rechnen mit Dezimalwerten und besonders mit dem metrischen Mass und Gewicht fort und fort geübt werden muss.

Die stattgefundenen Beschränkungen des Stoffes und die gleichzeitige Vermehrung der Unterrichtszeit ermöglichen ein ruhigeres Arbeiten und gründliches Unterrichten in anschaulicher Weise. Es sollten in den oberen Klassen in jeder Rechenstunde ein paar Minuten auf Übungen aus dem grundlegenden Rechenstoff der Klassen I—IV verwendet werden. Und es vergehe keine Geometriestunde, ohne dass man sich überzeuge, ob das Verständnis der bereits behandelten Masse noch vorhanden ist. Die grösste Sicherheit und Gewandtheit im metrischen Mass findet man in denjenigen Klassen, in denen die Schüler selbst Flächen und Körper ausmessen und alsdann berechnen müssen, wobei die Masse in verschiedenen Einheiten angegeben sind. Auch hier tun Probeaufgaben, von Zeit zu Zeit vorgenommen, gute Dienste, insofern sie deutlich offenbaren, wo Lücken vorhanden sind und wo die Repetition einzusetzen hat.

Das Prozentrechnen spielt im praktischen Leben eine so wichtige Rolle, dass es in der Schule nicht gründlich und vielseitig genug geübt werden kann. Das Berechnen des Zinses darf nicht zu sehr dominieren. In % sind vor allem auch zu berechnen Gewinn, Verlust, Rabatt (auch $2\frac{1}{2}\%$, $3\frac{1}{4}\%$, $3\frac{3}{4}\%$ u. s. w.). Ferner ist das Prozentrechnen nicht bloss in Mark, sondern auch in Meter, Liter Kilogramm zu üben.

13. Singen. Der gute Vortrag eines Liedes setzt Verständnis des Textes voraus. Es ist deshalb vor Einführung eines Liedes der Text genau so wie ein Gedicht zu behandeln, und die Kinder sollen im stande sein, den Text frei aus dem Gedächtnis fehlerlos und mit richtiger Interpunktions niederzuschreiben und mit Verständnis zu deklamiren. Sicher eingeübt wird ein Lied erst dann gelten dürfen, wenn es von den Schülern ohne Begleitung der Violine oder Äoline gut zu Gehör gebracht wird.

14. Jm Turnen hat man sich, zumal in den Anfangeturnklassen und jeweils am Anfang eines neuen Schuljahrs, vor dem Fehler zu hüten, zu lange bei der einzelnen Übungsart zu verweilen in der Absicht, gewisse grundlegende Übungen (z. B. Wendungen, Einteilen in Viererreihen, Aufstellen zu den Freiübungen) von vornherein in sicheren Besitz zu bekommen. Es ist vorgekommen, dass in den ersten 6—8 Wochen des Schuljahrs

in gewissen Klassen nichts als Ordnungs- und Freiübungen als Turnkost vorgesetzt wurden; das heisst den Kindern das Turnen gründlich verleiden. Übungen, die das ganze Jahr hindurch in der Turnstunde vorkommen, wie Wendungen, Einteilen in die Vierereien, Aufstellen zu den Freiübungen, sind in den Anfangsstunden nicht zu forciren. Die am Schluss des Schuljahres zu wünschende Sicherheit kommt durch die regelmässige und deshalb häufige Wiederholung das Jahr über von selbst. Nach den hiesigem Speziallehrplan ist in der Regel mindestens die Hälfte der Turnstunden auf Gerätübungen zu verwenden, die häufig zu kurz kommen.

Nicht minder bedauerlich als die Vernachlässigung des Gerättturnens ist das Zukurzkommen des Spiels. Wo ein Platz dazu vorhanden ist oder wo ein solcher wenigstens ohne allzu grossen Zeitverlust zu erreichen ist, sollte das Turnspiel in der guten Jahreszeit mehr als bisher zu seinem Rechte kommen. Es gibt ja Turntage genug während des Jahres, die uns zum Aufenthalt in der Turnhalle zwingen, und der Übungsstoff ist in unserm Speziallehrplan auf ein solches Mass beschränkt, dass das bisherige Stiefkind unter den Übungsarten, das Turnspiel, ohne Beeinträchtigung der andern Übungsarten gepflegt werden kann. Freilich ist es dann um so mehr geboten, die für das methodische Turnen zur Verfügung stehende Zeit auch durch entsprechende Massnahmen auszunutzen. Dazu gehört, dass um 8 Uhr und 2 Uhr mit dem Glockenschlag die Schüler nicht erst in die Turnhalle geführt werden, sondern der Unterricht bereits beginnt; dazu gehört, dass man nicht bloss an zwei Reck oder an zwei Barren turnt, wenn man vier zur Verfügung hat; dazu gehört ferner, dass man am Gerät viel häufiger in „freier Weise“, statt in der gebundenen Form der Gemeinübung (nach Zählen) turnen lässt, da eben das Üben nach Zählen am Gerät naturgemäss nur dann einen Sinn hat, wenn die grosse Masse der Kinder die als Aufgabe gesetzte Übung wenigstens in notdürftiger Weise, bis zum sogenannten ersten Fertigkeitsgrad, ausführen kann.

15. In einem so reich gegliederten Schulorganismus wie dem unsrigen, innerhalb dessen die einzelnen Klassenverbände und die einzelnen Schüler am Schlusse eines Schuljahres aus den verschiedensten Gründen andern Lehrern zugeteilt werden müssen, die nicht selten neu hierher gewiesen sind, wo ferner während des Schuljahrs Kinder häufig von der einen Parallelklasse in eine andere umgeschult werden müssen, bedarf es neben den Festsetzungen des Lehrplanes einerseits einer gewissen Vereinbarung über die Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände im allgemeinen und in Einzeldingen, anderseits einer Vereinbarung darüber, in welchem Tempo, in welcher Reihenfolge, in welchen Abschnitten der Stoff des Jahrespensums eines Faches behandelt werden soll. Es erscheint also erforderlich, in Teil- und abschliessend in Gesamtkonferenzen Fach für Fach in den beiden angegebenen Richtungen zu besprechen.



St. Gallisches.

○ Die Bezirkskonferenz der Stadt St. Gallen vom 30. Mai a. c. wurde von Hrn. Reallehrer H. Schmid mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Zu Ehren der verstorbenen Kollegen, Vorsteher Schlaginhaufen und a. Reallehrer Ulrich erhob sich die Versammlung von ihrem Sitzen. Hr. Lehrer A. Forrer sprach in einlässlicher und objektiver Weise über das *fünfte Lesebuch*. Er bedauert, dass nicht die Lehrplanrevision der Lesebuchrevision vorausging; aber es wäre ein aussichtloses Unterfangen, heute gegen den Strom schwimmen zu wollen; wir bieten Hand unter der Voraussetzung, dass nach dem Willen der Mehrheit der st. gallischen Lehrer von einer Konzentration der Fächer nach der wissenschaftlichen Schule für einmal abgesehen und dass die Beschlüsse der Lehrplanbegutachtungskommission, der wir Vertrauen entgegenbringen, berücksichtigt werden. Das Lesebuch soll analog dem neu aufgelegten Lehr- und Lesebuch sein. Die von der Prosynode angenommene Einteilung ist zu genehmigen, jedoch ist der Abschnitt „Aus dem Menschenleben“ mit „Erzählungen ethischen Inhalts“ zu überschreiben und wesentlich umzuarbeiten; er enthalte eine genügende Auswahl, nach Inhalt und Form leichtfasslicher und wertvoller Erzählungen, auch von etwas grösserem Umfange. Die Auswahl hat in der Weise zu geschehen, dass je eine Gruppe von Erzählungen den gleichen ethischen Grundgedanken von verschiedener Seite beleuchtet. Die heute zur Modesache gewordene Forderung der Aufnahme einer wesentlich grösseren Erzählung ist nicht zu wünschen, da es schwer hält, für jede Stufe einen passenden Stoff zu finden; die Schulbücher von Scherr haben s. Zt. in einzelnen Erzählungen das richtige getroffen. Zudem lässt sich dieser Gedanke mit einzelnen Schriften des Vereins für Verbreitung guter Schriften — ein Exemplar 5 Cts., bei Abnahme von zehn Exemplaren 20% Rabatt — verwirklichen, ohne dass der Fiskus stark in Mitleidenschaft gezogen würde; immerhin wären für Schulzwecke berechnete Separatdrucke lebhaft zu begrüssen. Da in der vierten Klasse die Gallus- und Tellgesichte behandelt wird, sollte das fünfte Schuljahr mit dem Bunde von 1291 beginnen, und so auch die Geschichte Rudolfs von Habsburg nicht unberücksichtigt lassen. Der alte Zürichkrieg dürfte ebenfalls diesem Schuljahr zugewiesen werden. Die Geographie ist in Bezug auf den Stoff nach den Ergebnissen der Lehrplanberatungen und in der Form der Darbietung nach dem Lehrmittel von Rüegg umzuarbeiten. Die Naturkunde befriedigt am wenigsten und ist im Sinne eines Lehrbuches und nach dem Muster der Materialien von Stucki oder der neuen bündnerischen Schulbücher einer gründlichen Neugestaltung zu unterziehen.

Über das *sechste Lesebuch* referierte in ebenso gründlicher, mit köstlichem Humor durchwirkten Weise Hr. N. Aerni. Früher verfassten pädagogische Autoritäten unsere Schulbücher, und als Autoritäten galten die Seminardirektoren. Primarlehrer durften etwa mithelfen. Heute ist es umgekehrt. Zwei Primarlehrer sind Verfasser unserer neuen Schulbücher, und der Seminardirektor ist nur ihr Mitarbeiter. Dass die Lehrplanberatung mit der Lesebuchrevision verquickt wurde, ist zu bedauern. Ohne Zweifel hat der Lehrplan auf diese Weise nichts gewonnen. Er soll, wie es im Vorwort heisst, eine Erklärung der vom Erziehungsrate sanktionierten Lesebücher sein. Nach der Art der Einführung dieser letzteren darf man auch bezweifeln, ob der Erziehungsrat heute hinsichtlich der Lesebuch-Vorlagen anderer Meinung geworden, ob also die nachträgliche Revision wirklich ernst zu nehmen ist. Die Aussetzungen des Hrn. Aerni decken sich vielenorts mit denjenigen des Hrn. Forrer über das fünfte Lesebuch. Im speziellen bemerkte Hr. A., dass im sechsten Lesebuch die Geschichte am meisten befriedige, doch nicht so, wie die im fünften. Der Burgunderkrieg enthält zu viele Begleitstoffe, die Reformation würde Referent dem Religionsunterrichte zuweisen. Die naturkundlichen Lesestücke scheinen mehr nach sprachlichen Gesichtspunkten ausgewählt worden zu sein. Die Gruppierung der Stoffe nach Jahreszeiten ist fallen zu lassen. Im Anhange sind keine Wiederholungsfragen über ethische Lesestücke aufzunehmen. Unangenehm fällt der frömmelnd-süssliche Ton auf, der durch einzelne Teile des Lesebuches weht. Die Konferenz pflichtet den Ausführungen der beiden Referenten bei. Hr. Reallehrer Felder begründet einen von Hrn. Erziehungsrat K. Wartmann entworfenen Plan für den geschichtlichen Unterricht

in den verschiedenen Klassen unsrer Oberschule. Derselbe umfasst: Vierte Klasse: Zustände zur Zeit der Alemannen, Gallus und die Stiftung des Klosters. Fünfte Klasse: Fürstabtei St. Gallen, Grafen von Toggenburg und Werdenberg, Werden der Stadt St. Gallen, Konflikt zwischen Stadt und Abt (hier wurde auch der Appenzellerkrieg eingeschoben), Erwerbung des Toggenburgs als äbtische Landschaft (Landvogtei). VI. Kl.: Schweizergeschichtliche Bilder bis 1500. VII. Kl. bis 1815, VIII. Kl. seit 1815, auch weltgeschichtliche Bilder. Gegen diese Vorschläge wendet sich Hr. Riedhauser, der die Heimatkunde als pädagog-methodisches Prinzip, nicht aber als Unterrichtsdisziplin betrachtet. „In der Geschichte ist nicht immer das räumlich Nahe das Leichtere.“ Hr. Reallehrer Führer betont, die Vorschläge Wartmanns würden einer so durchgreifenden Umarbeitung unserer Schulbücher rufen, dass die Revision des fünften und sechsten Lesebuches, deren Neudruck bis zum nächsten Frühjahr vollendet sein soll, auf sie unmöglich mehr Bezug nehmen könne. Wenn die HH. Wartmann und Felder sich entschliessen, die Ausarbeitung ihrer Vorschläge an Hand zu nehmen, so werde dies nur lebhaft begrüßt werden; auf Grund dieser Vorlagen lasse sich dann später entscheiden, was für den geschichtlichen Unterricht in unsren Oberklassen verwendbar sei. Die Konferenz setzt dies heimatkundliche Thema auf die Traktandenliste der nächsten Versammlung.

Die Konferenzrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von 97 Fr. Wahl der Kommission: Präsident Hr. G. Hässig, Aktuar: Hr. Messmer. In der allgemeinen Umfrage teilt Hr. J. J. Führer mit, dass die Auslagen für die letzte Prosynode den Kassabestand der kantonalen Synode auf 20 Fr. reduziert haben. Auf Antrag von Hrn. Thurnheer wird die Kommission beauftragt, an nächster Konferenz Bericht und Antrag über eventuelle Anschaffung des „Sängers“ zu bringen.

— (o.) Gehaltserhöhungsfrage aus dem Werdenberg. Die Korrespondenz in Nr. 27 p. 167 d. Bl. nötigt uns zu einigen Erörterungen. Der so wohl unterrichtete St. Galler Korrespondent schreibt dort: „Die Lehrer des Bezirks Werdenberg sollen ungehalten sein über unsren Artikel über die Gehaltserhöhungsfrage, der Stadtlerherschaft speziell werden vorgeworfen, sie sei aus egoistischen Motiven für Erhöhung der Alterszulagen, statt für Erhöhung des Minimums.“ Dazu bemerken wir:

1. Wenn der Korr. so gut unterrichtet ist, warum schreibt er in der Möglichkeitsform? Das beweist, dass er etwas rauschen hörte, aber nicht wusste, woher es kam und wohin es ging. 2. Weiss unser Gewährsmann in St. G. ganz gut, wie kärglich die Lehrer auf dem Lande besoldet sind und dass eine finanzielle Besserstellung dringend not tut. Das haben denn auch die Werdenberger Lehrer eingesehen, als sie sich aufräfften, um über Mittel und Wege zu beraten, wie der Lehrer finanziell besser gestellt werden könnte und wie dem drohenden Lehrermangel (besonders evangelischerseits) abgeholfen werden könnte. Dass man hiebei selbständig und unabhängig vorgegangen, ohne die städtische Lehrerschaft zu begrüssen, das hat dort verstimmt. Man ist sich in der Stadt gewohnt, die Geige zu spielen und andere tanzen zu lassen. Wir meinen nicht, dass es umgekehrt sein sollte. Wir huldigen dem Grundsatz: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“ und haben uns zum voraus auf Meinungsverschiedenheiten mit der städtischen Lehrerschaft gefasst gemacht. Der Korr. der Stadt wolle uns daher gestatten, zu begründen, warum die Lehrer Werdenbergs eine Erhöhung des Minimums und nicht eine Erhöhung der Alterszulagen befürworten.

Die Lehrer Werdenbergs sind der Ansicht, dass einmal in allerster Linie denjenigen geholfen werden soll, die schon seit Jahren und Jahren das Minimum bezogen. Dass man auch im Erziehungsrate dieser Ansicht ist, haben wir durch persönliche Unterredung erfahren. Die Lehrer des Werdenbergs sind ferner der Ansicht, dass einem wirklich drohenden Lehrermangel, der sich unter Umständen sogar zur Kalamität steigern könnte, (die Gemeinde Wartau hatte in einem einzigen Jahre sechs Wechsel) nur durch Erhöhung des Minimums und nicht durch Erhöhung der Alterszulagen wirksam entgegengetreten werden kann. Wer wendet sich heute bei 1230 Fr. Anfangsgehalt zum Lehrerberuf? Wenn der Wunsch der Stadtlerher in Erfüllung ginge, bekäme ein Landlehrer dann nach fünf Jahren 1330 Fr. Gehalt. O Eldorado für Lehrer auf dem Lande! Dass wir es lieber gesehen

hätten, wenn wir von der Stadtlerherschaft in unserm Begehr unterstützen worden wären, bekennen wir, aber offen gesagt: Wir haben es nicht erwartet und uns auch nicht getäuscht. Der Stein ist im Rollen, auch ohne Hülfe von der Metropole her. Besehen wir uns die Behauptung unseres Korr., das Volk sei eher für Erhöhung der Alterszulagen, als für Erhöhung des Minimums, etwas näher bei Lichte. Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass in Gehaltserhöhungsfragen für die Lehrerschaft das Volk seine besonderen Meinungen hat. Die „Professions-Neinsager“ werden „Nein“ sagen, ob die Gemeinden oder der Staat bezahle. Sonach hätte ein neues Gesetz über Alterszulagen vielleicht das gleiche Schicksal zu gewärtigen, wie ein Gesetz über Erhöhung des Minimums. Man komme uns nur nicht immer mit der Phrase, das Volk sei für Alterszulagen und nicht für Erhöhung des Minimums. Ist das Volk für Verbesserung des Lehrereinkommens, so ist es dafür, sei es in der einen oder andern Form, und ist es dagegen, so wird es verwirren, tische man ihm auf, was man wolle. Was ferner den Einwurf betrifft, die Erhöhung des Minimums vermehre die Lasten einzelner Gemeinden bedeutend, so bemerken wir, dass der Staat die Pflicht hat, solchen Gemeinden die Lasten tragen zu helfen. Der Korr. schreibt ferner: Die Gemeinden des Werdenbergs würden bei einer Volksabstimmung in erster Linie zu dem Verwerfenden zu zählen sein. Hierauf entgegnen wir: Die Stimmung im Volke in derartigen Fragen hat sich auch im Werdenberg wesentlich geändert. Haben doch innert Jahresfrist vier Schulgemeinden des Werdenbergs die Gehalte ihrer Lehrer erhöht. Eine Gemeinde erhöhte um 200 Fr., eine andere um 170 Fr., eine dritte um 150 Fr. und die letzte um 100 Fr. den Gehalt. Das sind doch Zeichen, dass auch das Volk einsieht, dass der Lehrer auf dem Lande zu schwach besoldet ist, und dass Wandel geschaffen werden muss und zwar durch Erhöhung des Minimums. Der Staat, der allen Lehrern (auch denen auf dem Lande) das Patentexamen abnimmt und sie prüft, sollte nicht dulden, dass so krasse Unterschiede in den Gehaltsansätzen bestehen, wie sie tatsächlich zwischen Stadt und Land vorkommen. Der Staat, dem die Obhut über das Erziehungswesen anvertraut ist, sollte nicht dulden müssen, wie tüchtige Lehrer von schwierigen Stellen auf dem Lande an leichtere in der Stadt übersiedeln, weil sie da besser bezahlt sind. Wie sollte ein gesunder Fortschritt auf dem Lande möglich sein bei derartigen Verhältnissen? Darum ist die Lösung des Werdenberger Lehrers: „Erhöhung des Minimums.“ Wir erklären hiermit Schluss in dieser Angelegenheit und lassen uns in eine weitere Polemik nicht ein.



† Erhard Wolfensberger.

Wer in den letzten Jahrzehnten den Versammlungen des Schulkapitels oder des Lehrervereins Zürich beiwohnte, der sah eine hagere Gestalt einhergehen, die um Haupteslänge die andern Teilnehmer überragte, einen Mann, dessen Milde und Freundlichkeit einen jeden fesselten, der mit ihm verkehrte: Erhard Wolfensberger, einen Lehrer voll Liebe und Treue zu seinem Beruf.

Erhard Wolfensberger, Landrichterssohn zu Bauma, geb. am 4. Juli 1825, sah sich als Knabe vor die Frage gestellt, Bauer, Weber oder Lehrer zu werden. Grunholzer war sein Sekundarlehrer; sein Geist führte ihn dem Seminar zu, das er unter Bruch besuchte. Im Tösstal, in Lipperschwendi, hatte er seine erste Schule; zehn Jahre (1845—1855) glücklicher Schulmeisterarmut, dann rückte er der Stadt nahe, nach Altstetten 1855, nach Wiedikon 1859 und 1861 in die Stadt Zürich selbst. Hier wirkte W. in stiller Treue an seiner Schule; geliebt von seinen Schülern wie ein Vater, geachtet und anerkannt von Behörden; Kollegen allezeit ein lieber, lieber Freund. 1892 trat er in den Ruhestand; sein Sinn war noch immer bei der Schule, und er freute sich seiner glücklichen Familie. Da riss der Tod seine jüngere Tochter, eine fleissige Lehrerin, von seiner Seite. Ihr schmerzliches Geschick brach auch des Vaters Kraft; seine Milde und Freundlichkeit blieben, aber ein Hauch des Wehs umschwebte die einst so frohen Züge, und am 27. Mai trat der Engel des Todes an sein Lager und berief ihn zur ewigen Ruhe.



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Die Presse hat diese Woche viel, auch viel Widersprechendes über die Stellung des Bundesrates zur Subventionsfrage geschrieben. Tatsache ist, dass die Antwort, die Hr. Bundesrat Ruchet der Abordnung der Erziehungsdirektoren (den HH. Dr. Kayser, Locher und Dr. Gobat) am 15. d. erteilte, nicht befriedigt hat. Nach Andeutungen der Revue stellte sich Hr. Ruchet auf den Standpunkt, dass eine Verfassungsrevision notwendig sei — als ob die Entscheidung des Nationalrates vom 7. Juni 1893 nicht gefallen wäre. Der Bundesrat wolle die Subventionsfrage ähnlich wie die Forst- und Lebensmittelgesetze der Eisenbahnfrage wegen zurücklegen. Infolge dieser Situation ist im Nationalrat die Interpellation über die Schulsubvention angekündigt worden. Dieselbe ist unterzeichnet von den HH. Gobat (Bern), Vital (Graubünden), Sonderegger (I.-Rh.), Brosi (Solothurn), Zürcher (Zürich), David (Basel), Curti (St Gallen), Favon (Genf), Grieshaber (Schaffhausen) und Manzoni (Tessin). Wenn die Antwort des Bundesrates auf die Interpellation über die Schulsubvention nicht die bestimmte Zusicherung enthält, dass der Bundesrat das Gesetz in der nächsten Session vor-

periodische Untersuchungen des Gesundheitszustandes der Schul Kinder und der hygienischen Verhältnisse der Schullokäten vorzunehmen wären. Diese Untersuchungen hauptsächlich ein rechtzeitiges Einschreiten bei drohenden Epidemien, die Feststellung des allgemeinen Gesundheitszustandes, sowie einzelner Mängel und Gebrechen der Schüler und die Überwachung der körperlichen und geistigen Entwicklung derselben. Diese Untersuchungen sollen einem *Schularzt* obliegen, der Sitz und Stimme in der Schulkommission hat. Alle Schulärzte bilden ein Kollegium, welches der Schuldirektion alljährlich einen Bericht über die statistischen Resultate der Untersuchungen, sowie über Beobachtungen und Wahrnehmungen betreffend den hygienischen Zustand der Schule und ihrer Einrichtungen und Vorschläge zur Hebung bestehender Übelstände einreicht.

Die Thesen des Hrn. Referenten wurden mit geringen Abänderungen gutgeheissen und sollen den Schulkommissionen und der Lehrerschaft zu spezieller Beratung überwiesen werden. Auch das Regulativ, das sich in Arbeit befindet, wird der Lehrerschaft zur Kenntnisnahme und Begutachtung vorgelegt werden. m.

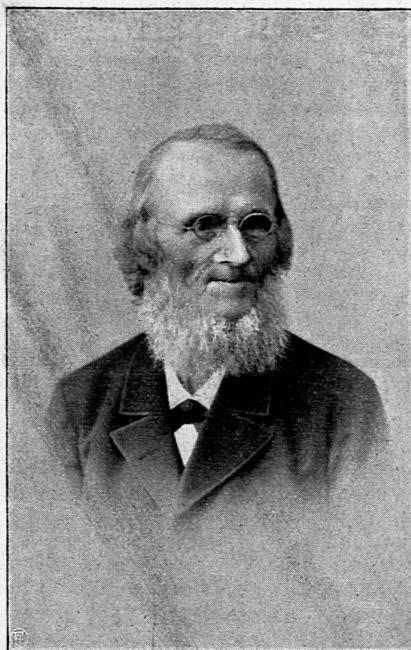
— *Oberaargau* (?). Im Bernbiet wie anderswo, war von jeher bei der Lehrerschaft die Sitte beliebt, mit Frühjahrs- und Sommerzusammenkünften Ausflüge nach näher gelegenen, aussichtsreichen Punkten zu verbinden. So gab sich am 2. Juni die Kreissynode des Amtes *Aarwangen* auf dem oberaargauischen Rigi, der mit einem Aussichtsturm gekrönte „Hochwacht“ bei Madiswyl ein Stelldichein, und der 16. Juni sah eine allerdings kleine Zahl Mittellehrer auf der schön gelegenen, gut erreichbaren „Wäckerschwend“ bei Riedtwyl vereinigt. Für beide Versammlungen hatte sich auf Anfrage hin bereitwilligst ein bewährter Berner Geologe, Herr Dr. Kissling, zur Verfügung gestellt, um hochinteressante Aufschluss über all das zu geben, was die Geologie in unserer engen Heimat zu Tage gefördert. Selbstverfertigte Karten veranschaulichen die Erläuterungen des Referenten. Respekt vor dem Wissen, das der Mann sich angemessen!

Auch die zweite Arbeit, welche die „auf den Berg“ gestiegenen Mittellehrer anhörten, führte uns in die Vergangenheit zurück. Herr Dr. Brugger auf Hofwyl stellte den Anwesenden eine alte Dame vor. „Chronika der ländlichen Eidgenossenschaft“ heisst die vierhundertjährige Plaudertasche und Petermann Etterlin, dem Kanzleischreiber, Fürsprecher und Kriegsmann aus Luzern (gest. 1509) verdankt sie ihr Dasein. Wie er ihre Bekanntschaft gemacht, wie er sich geduldig von ihr alte Geschichten und eigene Erlebnisse hat erzählen lassen, das wusste Hr. Dr. B. sehr anmutig zu schildern und mundgerecht zu machen, so dass männlich dem Privaturteil eines Hörers beizustimmen schien, der da sagte: „Das wären wieder einmal zwei Vorträge gewesen.“

Neuchâtel. Le Grand Conseil a abordé, dans sa séance du 22 mai la discussion du projet de *Code de l'Instruction publique*. L'auteur du projet, M. Quartier La Tente, chef du département de l'Instruction publique a prononcé un éloquent discours dans lequel il a réfuté les critiques dont son travail a été l'objet de la part de la presse. Il a constaté que jamais projet de loi n'a été attaqué aussi violemment et aussi injustement et développé les idées élevées et les sentiments tout patriotiques et humanitaires qui l'ont inspiré. Après une discussion assez chaude, le projet a été pris en considération, sinon à l'unanimité, du moins sans opposition et renvoyé à l'étude d'une commission de dix-neuf membres.

Comme le Grand Conseil doit être renouvelé en mai 1901, il est probable qu'il ne voudra pas se présenter devant le corps électoral sans avoir achevé l'œuvre qu'il vient d'entreprendre, et qu'ainsi nous aurons pour l'année scolaire prochaine une nouvelle Loi sur l'Instruction publique. La question la plus difficile à régler est celle des Gymnases, puisqu'il y a maintenant un Gymnase cantonal à Neuchâtel et un Gymnase communal à La Chaux-de-Fonds et qu'ils ont des programmes identiques. Les députés chaux-de-fonniers voudraient que le Gymnase cantonal revînt à la commune de Neuchâtel, mais il est douteux qu'ils parviennent à faire admettre leurs vues.

— Les examens d'Etat en obtention des brevets pour l'enseignement primaire et fröbelien ont donné les résultats suivants:



Ehrhard Wolfensperger.

legen werde, so soll sofort, melden die Blätter Donnerstags, eine Motion gestellt werden, die den Bundesrat einlade, die Vorlage in der Dezemberession einzubringen.

Bern. Fortbildungsschulen. Heute findet in Bern eine Versammlung von Kommissionsmitgliedern und Lehrern bernischer Fortbildungsschulen statt. An derselben sollen die mit diesem Institut gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen ausgetauscht und Mittel und Wege zur Hebung der zu Tage getretenen Übelstände gesucht werden. Mit der Versammlung wird eine Spezialausstellung von Lehrmitteln, die an Fortbildungsschulen gebraucht werden oder sich dazu eignen können, veranstaltet und zwar im Lokal der Schulausstellung, wo auch die Versammlung abgehalten wird. Folgende Fragen werden behandelt: 1. Hat die bisherige Organisation sich bewährt oder sind Änderungen zweckmäßig? 2. Welche Lehrmittel sind eingeführt worden und welche Mängel sind dabei zu Tage getreten? 3. Welche disziplinarischen Massregeln haben sich als die geeignetsten erwiesen? 4. Das Abszenzenwesen an den Fortbildungsschulen. m.

— *Bern Stadt.* Am 16. Juni versammelte sich die Sektion Bern-Stadt des B. L. V. zur Anhörung eines Vortrages von Hrn. Dr. Ost über die *Schularztfrage*. Der Referent verlangte in seinen Thesen die Aufstellung eines Regulativs, wonach

Sur 61 candidats, dont 24 jeunes gens et 37 demoiselles, 10 jeunes gens et 29 demoiselles ont obtenu le brevet primaire. Toutes celles qui ont subi l'examen pour le brevet fröbelien ont réussi. On a cru remarquer que l'intervalle de quinze jours laissé entre les examens écrits et les oraux est plutôt funeste que favorable aux candidats qui se sont montré plus fatigués encore qu'à l'ordinaire.

B.

Thurgau. In meiner Einsendung über die Gehaltsregulirung in Frauenfeld hat die ungenaue Fassung des Schlussatzes befreimdet; sie wird auch in dem gegebenen Wortlaut den Verhältnissen nicht ganz gerecht; richtiger sollte es heissen: „Damit ist die Residenz in den Besoldungsansätzen den bis jetzt an der Spalte marschirenden thurgauischen Schulgemeinden vollständig zur Seite gerückt.“ Indem ich diese Berichtigung anbringe, bemerke ich, dass die Gehaltsaufbesserung durch keinerlei Wünsche seitens der Lehrerschaft, sondern durch die freie Initiative der Schulvorsteherchaft angeregt und durchgeführt worden ist.

G. B.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Der Lehrplan für die *Waffenübungen* an der Kantonsschule wird genehmigt. Dieser Unterricht erstreckt sich auf Soldaten Schule, Gewehrkenntnis, Schießtheorie, Schiessen, Kartenlesen, Terrainlehre und Ausmärsche. Ausser der Zeit für Schießübungen und Ausmärsche wird demselben eingeräumt in Kurs I, II, III: 1 wöch. Stunde im Sommer, Kurs II: 1 wöch. Stunde im Winterhalbjahr. — Die Verordnung betr. *Staatsbeiträge* für das Volksschulwesen wird in erster Lesung durchberaten und hiebei (mit Mehrheit) grundsätzlich ein kantonales Depot für Schreib- und Zeichnungsmaterialien in Aussicht genommen. — Die vor Inkrafttreten des neuen Volksschulgesetzes gewählten *Arbeitslehrerinnen* gelten für die anlässlich der Wahl festgesetzte Amts dauer als gewählt. Für die Arbeitslehrerinnen, die bis zum 1. Mai 1900 nicht ausdrücklich neu gewählt worden sind, ist die Wahl gemäss § 40 des Gesetzes vom 11. Juni 1900 vorzunehmen. Für die Berechnung der Alterszulagen der Arbeitslehrerinnen wird diesen auf 1. Mai 1900 die Hälfte der seit Erwerbung des Fähigkeitszeugnisses als Arbeitslehrerin im zürcherischen Schuldienst verbrachten Dienstjahre in Anrechnung gebracht. — Das Reglement betr. *Diplomprüfung* für das höhere Lehramt in den mathematisch-naturwissenschaftl. Fächern wird genehmigt; der Ausweis über den Besuch einer Vorlesung über Psychologie, sowie über Methodik des Mittelschulunterrichts wird verbindlich gemacht.

— Die Einführung des Italienischen an der Sekundarschule Bauma und des Englischen an der Sekundarschule Rykon als fakultatives Unterrichtsfach wird genehmigt. — Hr. H. Angst, Lehrer, Zürich IV, erhält die Bewilligung zur Übernahme einer Lokalagentur der schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft. — Einem Kreditgesuch für die Fortführung von Werken und Zeitschriften der Bächtoldischen Bibliothek kann keine Folge gegeben werden. — An 114 Zöglinge des Seminars (Kl. I: 39, Kl. II: 32, III: 29, IV: 14) werden Stipendien im Betrag von Fr. 33,050 ausgerichtet. — Die Grobsche Universalbank wird in der Übungsschule am Seminar zur Erprobung in Gebrauch gesetzt.

Deutschland. Die Kongresswoche könnte man die Pfingstwoche für Deutschland nennen. Ausser der grossen Lehrerversammlung in Köln tagten: 1. in Coburg, 4.—6. Juni, der Verein deutscher Zeichenlehrer. Themata: Die Wertschätzung des Zeichenunterrichts im Vergleich zu andern Unterrichtsfächern (Emele, Karlsruhe); Wie stellen sich die gewerblichen Schulen zu den Hamburger Reformbestrebungen (Grohberger, Dresden); Des Schülers Skizzenbuch (Seidel, Plauen); Über die Stellung von Kunst und Wissenschaft im Unterricht und ihre Bedeutung für Erziehung und Bildung der Jugend (Effenberger, Pirna). 2. In Magdeburg, 3.—6. Juni, der deutsche Turnlehrertag. Themata: Die Angriffe gegen das heutige Schulturnen; Die Ausbildung der Turnlehrer an höheren Lehranstalten. 3. In Karlsruhe, 7. und 8. Juni, der XI. ev. soziale Kongress: Was muss geschehen, um die der Volksschule entwachsene männliche Jugend stärker als bisher auf die religiösen, nationalen und wirtschaftlichen Aufgaben unsers Volkslebens vorzubereiten (Prof. Baumgarten, Kiel und Dr. W. Froeltsch, Karlsruhe). 4. In Hildesheim, 9. und 10. Juni, Verein für Knabenhandarbeit: Stellung und Methode des Handfertigkeitsunterrichts in Deutschland und der Schweiz (Direktor Dr. Pabst, Leipzig).

— Nachdem das bürgerliche Gesetzbuch die Unterbringung Minderjähriger in Familien oder Besserungsanstalten für ganz Deutschland ermöglicht hat, legt auch die bairische Regierung, dem Beispiel Preussens folgend, dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über Zwangserziehung vor. Diese kann eintreten: 1. wenn die Zwangserziehung erforderlich ist, um die sittliche Verwahrlosung der Minderjährigen zu verhüten; 2. wenn der Minderjährige eine strafbare Handlung begangen hat; 3. wenn die Zwangserziehung zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens notwendig ist.

Frankreich. Le Congrès international de l'Enseignement primaire s'ouvrira à Paris le 2 août, pour durer jusqu'au dimanche 5 incl. Il sera divisé en 5 sections, correspondant aux cinq questions mises à l'étude: 1. L'éducation ménagère. 2. De la Fréquentation scolaire. 3. De l'éducation morale. 4. De l'enseignement primaire supérieur. 5. Des institutions postescolaires. Le Comité se préoccupe d'assurer quelques commodités aux membres du Congrès, tant étrangers que français. Pour le voyage, M. le Ministre vient de demander aux Compagnies de chemins de fer de leur accorder une réduction de 50% sur les prix du Tarif ordinaire. La carte qui sera délivrée aux membres du Congrès par le Comité leur donnera droit à l'entrée gratuite à l'Exposition pendant toute la durée du Congrès. Le Comité fait des démarches en vue de leur préparer, soit dans des maisons particulières, soit dans des établissements d'instruction, une hospitalité économique; il espère pouvoir aussi leur désigner des restaurateurs qui se seraient engagés à leur faire les conditions les plus avantageuses. — Les mémoires (résolutions) devront être adressés avant le 15 juin 1900 à M. Trautner 20, rue Etienne-Marcel, Paris, secrétaire du Comité d'organisation. Pour être mieux guidé dans ses démarches (logement!), le Comité serait heureux de connaître avant le 10 juin, les noms des membres du Congrès. Les adhésions des collègues étrangers seront néanmoins reçues jusqu'au 1^{er} août. Les adhérents sont priés de vouloir bien envoyer au trésorier du comité, M. Marguery, 36 boulevard Bonne-Nouvelle, Paris; 1^{er} un bulletin d'adhésion (nom, prénoms, qualité, adresse); 2^o la somme de 3 francs, montant de la cotisation.

Totenliste. Ernst von Bergen, geboren 1863, s. Zt. Sekundarlehrer in Klein-Hüningen bei Basel, starb am 30. Mai 1900 im Krankenhaus zu Interlaken. Trotz seiner Jugend lebte er schon seit sechs Jahren im Ruhestand. Schwere Krankheit zerstörte frühzeitig seinen Körper und zwang ihn, sein Amt niederzulegen.

Ernst von Bergen hatte das Progymnasium in Biel durchgemacht und konnte dank dieser guten Vorbildung als 16jähriger Jüngling in die zweite Klasse des Seminars Münchenbuchsee eintreten. Nach seiner Patentirung (1881) wirkte er drei Jahre als Primarlehrer in Biel, worauf er sich zu weiteren Studien nach Bern begab. Nach Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes (1886) und kurzer Wirksamkeit in seinem Heimatort Meiringen wurde er nach Klein-Hüningen gewählt. Nur wenige Jahre konnte er dieser Stelle vorstehen. Alle Kuren und operativen Eingriffe halfen nichts; er musste die Schule aufgeben. Die Basler Schulverwaltung richtete ihm in edler Weise ein Rücktrittsgehalt aus, welches geeignet war, seine schweren Sorgen etwas zu heben (v. Bergen war Familienvater). Auf dem St. Beatenberg, wohin sich v. Bergen zurückzog, versuchte er noch mit der Führung einer kleinen Fremdenpension und Sommerwirtschaft etwas zu verdienen. Leider verhinderte seine schwere, unheilbare Krankheit auch hier wieder ein erspriessliches Wirken, und da noch andere widrige Schicksale und ungünstige Verhältnisse seinen Weg kreuzten, so war der Tod schliesslich eine Erlösung für ihn.

v. Bergen hat in seiner Laufbahn nicht viel schöne Tage gesehen; ein schweres Schicksal verdunkelte ihm wie eine schwarze Wolke die Sonne des Lebensglückes. Jetzt hat er auf dem Kirchhof von St. Beatenberg ein schönes ruhiges Plätzchen gefunden!

m.
— In Basel starb am 7. Juni Herr Taubstummeninspektor Freese; in Altstätten (St. G.) Hr. L. Riederer, Sekundarlehrer, geb. 1845, Lehrer daselbst seit 1864, besonders verdient um die künstlerische Gestaltung von Festzügen und dramatischen Aufführungen.

Kleine Mitteilungen.

Erholungsgelegenheit. Die Witwe des kürzlich in Interlaken verstorbenen Lehrers v. Bergen, Frau Louise v. Bergen geb. Fellmann (frühere Lehrerin), führt auf dem St. Beatenberg eine kleine Fremdenpension, die der Leherschaft bestens empfohlen wird. Der Tisch ist einfach, aber reichlich und gut, die Zimmer sind geräumig und nach Süden gelegen, und die Preise sind niedrig (Fr. 3.50 bis 4 Fr. per Person). Wer in der Pension von Bergen auf dem schönen Beatenberg eine Erholungskur machen will, findet nicht nur eine gute Pflege und ein ruhiges Plätzchen, sondern er bietet auch Hand zu einem guten Werke, indem er einer vom Schicksal schwer verfolgten Frau Arbeit und Verdienst verschafft. M.

Schulhausbauten. Arth-Goldau, Neubau eines Schulhauses im Dorf (150,000 Fr.) und Anbau eines Flügels am Schulhaus in Goldau (Beschluss vom 18. Juni).

Landammann und Erziehungsdirektor Weber in Zug ist aus dem Regierungsrat zurückgetreten; an seine Stelle wurde Herr Dr. Hermann in Baar (nach Proportionalwahl) als Mitglied der Behörde erklärt.

An der Sekundarschule Schwanden wird eine dritte Lehrstelle errichtet.

Zum II. Sekretär des Schulwesens der Stadt Zürich wurde Herr A. Baumann, Lehrer in Zürich III gewählt.

Eine schöne Serie von farbigen „Schweizer Künstler-Postkarten“, gezeichnet von C. Steinmann, hat soeben das Lithographische Institut von H. Schlumpf in Winterthur herausgegeben. Die Sujets sind der Schweiz entnommen; sie sind in Farbe und Zeichnung sehr wirkungsvoll wiedergegeben und haben bildenden Wert.

Deutschland hat zur Zeit 1550 Handfertigkeitswerkstätten (Preussen 950, Sachsen 170).

Das Staatsministerium Weimar erklärt Volksschullehrer, die in der Entlassungs- und Anstellungsprüfung die Zensur I erhalten zur Immatrikulation an der Universität Jena berechtigt, so dass ihnen die Möglichkeit offen steht, akadem. Examens abzulegen.

Preussen will nächstes Jahr 10 Millionen Mark mehr in das Budget einstellen, um den Gemeinden die Schullasten zu erleichtern.

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Boillon-Kapseln
Suppen-Würze*

MAGGI

können den verehr.
Hausfrauen bestens empfohlen werden. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.

* Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben.

Höhenkurort Axalp Pension

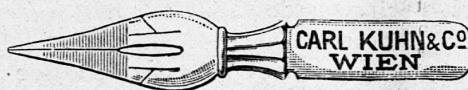
1530 Meter über Meer Station Giessbach Saison Mitte Juni bis Ende Sept. Berner Oberland, Schweiz.

Altrenommirtes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwaldungen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 4118) [O V 274]

Es empfehlen sich Die Eigentümer:
Kurz: Dr. Baumgartner. Michel & Flück, Brienz.

Carl Kuhn & Co.

WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART



Allerfeinster Stahl. Unübertrifftene Qualität.
Zu haben in den meisten Papierhandlungen.

[O V 4]

(S. A. 1013 g.)

Herm. Pfenninger, Mech. Möbelschreinerei, Stäfa (Zürich)

(O F 3763)

liefert als Spezialität Schulmöiliar: Wandtafeln und Ge-
stelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständen,
Kubikmeter etc.

Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozianum Zürich.
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert.

Die bestbekannte Nähmaschinen-Manufaktur Robert König, Lörrach (Baden)

lieft die neueste, hochamige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für 70 Fr. bei 4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei. Alle andern Sorten, Schuhmacher-, Schneider-, sowie Ringschiffchen-Maschinen zu billigen Preisen. — Königs Fahrräder, die besten und dabei die billigsten. Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: Robert König, Riehen bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden.

[O V 507]

Seelisberg-Sonnenberg Hotel und Pension Grütl

unweit des Grand Hotel in schönster, geschützter Lage. Entzückende Rundsicht auf Urnersee und Gebirge; zu Füssen das berühmte „Rütli“. Angenehmer Aufenthalt, erhöhte schattige Terrassen mit Restauration. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.

[O V 854]

A. Reding, Besitzer.

Restaurant „Platzpromenade“

Telephon 4107 ZÜRICH Telephon 4107

direkt hinter dem Landesmuseum.

Den verehrlichen Besuchern, wie auch Schulen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen.

Zur Verfügung stehen: Ein Saal für 40 bis 50 Personen; gedeckter Glas Pavillon für 100 bis 250 Personen, sowie grosse, schattige Gartenwirtschafts.

Offenes Prima Hürlimann-Bier, 3 Deci zu 15 Cts., an Konzerttagen zu 20 Cts. Reingehaltene Land- und Flaschenweine.

(O F 3796) [O V 341]

Kaffee, Thee, Chokolade, kalte Speisen.

Freundliche, aufmerksame Bedienung.

Hochachtend

Alwin Künzler, Gérant,

Inhaber des „Café Alpina“, Schützengasse 5,
beim Hauptbahnhof Zürich.

Brünigbahn-Station Sarnen am Sarner-See Hotel-Pension Obwaldnerhof.

Freundlicher, ruhiger Landaufenthalt, Post und Telefon im Hause. **Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine.** Neu renovirte Restauration mit Billard und grossem, schattigem Garten. Radfahrer-Station. Eigenes Badehaus und Ruderschiffchen am See. Billige Pensionspreise. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

(H 1512 Lz) [O V 264]

Jos. Bucher.

Luftkurort und Erholungsstation Wolfenschiessen (Nidwalden)

Kurhaus und Pension „Einhorn“

5 Minuten hinter dem Bahnhof.

Einfaches Heim, ländliche, ruhig schöne Lage. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 3.50, mit 4 Mahlzeiten Fr. 3.80. Juni und September reduzierte Preise. Familien nach Überenkunft. Prospekte und Referenzen gratis zur Verfügung.

[O V 359] Christen-Reinhard, Wirt.

Ferienkolonie

in Kerns (Obwalden)

während den Sommerferien unter Leitung tüchtiger Lehrerinnen und unter ärztlicher Aufsicht.

Vorzüglich geeignete, windgeschützte Lage mit schönen Tannenwaldungen und Ausflugspunkten. Geräumige Lokalitäten. — Telephon — Elektr. Licht.

Pensionspreis nur Fr. 3.20.

Lehrer und Lehrerinnen, sowie ihre Familienangehörigen können zum gleichen, äusserst billigen Pensionspreis Aufenthalt nehmen. Denselben werden getrennt von den Kindern der Ferienkolonie Speise- und Unterhaltungszimmer zur Verfügung gestellt, woselbst sie von diesen völlig ungestört sind. (H 2408 Lz) [O V 347]

Kerns eignet sich vermöge seiner idyllischen, ruhigen Lage wie kaum ein anderer Ort zur Erholungsstation für das durch angestrengte Berufsarbeit ermüdet Lehrpersonal. Es empfiehlt sich bestens Frau Dr. Berchtold-Bucher.

Kaffeehalle Brugg

empfiehlt sich bestens Schulen und Gesellschaften. Zu haben alle alkoholfreien Getränke, auch Wein und Bier mit Alkohol. Selbstgemachtes Gebäck, auch Mittagessen. Billige Preise. Platz für 60 Personen.

Graubünden Kurhaus Cresta-Avers 1949 M. ü. M.

Neu und komfortabel eingerichtet (27 Zimmer, 36 Betten).

Saisondauer: 15. Juni bis 15. September.

Avers gehört zu den besuchenswertesten Alpentälern (Tschudi). Höchstes in Dörfern bewohntes Tal Europas. Mühllose, auf Stunden auszudehnende Spaziergänge. Hochgebirgstouren. Mehrere lohnende Bergübergänge nach dem Engadin und Bergell: Septimer-Casaccia, Lungino - Maloja, Stallerberg - Stalla, Duana - Soglio, Madriserberg - Chiavenna. Fahrpostverbindung mit Thusis (Eisenbahnhaltung) und Andeer.

(O F 3303) [O V 330] Prospekte gratis bis zum Beginn der Saison durch den Besitzer des Kurhauses: Joh. Wieland, Thusis, später durch die Kurhaus-Direktion Cresta-Avers.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfiehlt Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität, insbesondere:

Nr. 105 Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
" 211	{ Pestalozzi	10 Rp. [OV 282]
" 414	rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

GEBRÜDER HUG & CO.

Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz
Grösste Auswahl in

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von
Fr. 675. — an bis zu den feinsten.
Kauf — Tausch — Miete
Garantie.



Harmoniums

Spezialität:
Schulharmoniums mit vier Oktaven zu nur
Fr. 110. — und **Fr. 150.** —
— Stimmungen —
Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen,
sowie besondere Vorzugspreise.

Tuch

prachtvolles englisches Fabrikat in modernsten Farben für Herren- und Knabenanzüge — 140 bis 150 cm breit — von 3 bis 15 Fr. per Meter. Reelle aufmerksame Bedienung. Muster franko. [OV 602]

Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft,
Lintheschergasse 8.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

[OV 289] empfiehlt außer den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratis-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turnergerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den
neuesten
Systemen

H. Däffler, Turnlehrer, Arau
Lieferung
zweckmässiger
u. solider Turnergeräte
für Schulen, Vereine u.
Private. Zimmerturnapparate
als: verstellbare Schaukelrecke
und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen
und insbesondere die an der Landes-
ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.
Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turn-
apparat für rationelle Zimmerymnastik beider
Geschlechter.

Fussbälle,

Fussballschuhe, Beinschienen,
Lawn-Tennis-Bälle,
Racquets, Netze, Klammer,
Oel zur Konservirung der Saiten,
Lawn-Tennis-Schuhe v. Fr. 3.50 b. 26,
Turn- und Seglerschuhe.

Anerkannt prima Ware.

(OF 3872) Gummiwarenfabrik [OV 350]
H. SPECKER'S Wwe., Zürich,

Ill. Sportpreis. gratis u. franko. Kettelgasse 19, Bahnhofstrasse.

Paul Vorbrodt

Zürich liefert billig und gut
Schulhefte
und sämtliche
Schulmaterialien.

ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Claudiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten
Zeichnungen und Angaben. [OV 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Beilage zu Nr. 25 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Näfels

Hotel und Pension „Schwert“.

Größtes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. 5 Minuten vom Bahnhof. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer mit prima Betten. Dekorierter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Stallung beim Hotel. Portier am Bahnhof. Prima Küche und Keller. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzerberg etc. [O V 331]

Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

F. Schubiger, Propr.

Schwändi-Kaltbad

ob Sarnen, in Obwalden. Offen von Mitte Juni bis Mitte September
Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen; von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände, klimatischer Alpenkurort, 1444 m. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5.— an. [O V 325 Lz.] [O V 346]

Es empfehlen sich bestens

Kurarzt: Dr. Ming. Telephon Gebr. Alb. u. J. Omlin.

Rigi-Klösterli

1317 Meter ü. M. 1317 Meter ü. M.
Hotel — Sonne — Kurhaus

Für Schulen und Vereine extra ermässigte Preise.

Gotthard- und Rigi-Bahnstation Arth-Goldau.

Zentralpunkt für alle Ausflüge auf den Rigi.

Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer 5½—6½ Fr. Telephon. [O V 348]

J. Fassbind.

Mariastein bei Basel.

20 Minuten von der Birsigthalbahnstation Flüelen. Schönster Ausflugsort der Umgebung Basels, romantische Lage. In nächster Nähe die Ruinen der geschichtlich bekannten Schlösser Landskron und Rotberg.

Hotel und Pension zum Kreuz

Empfehle den HH. Schulvorsteher anlässlich ihrer Schulausflüge meinen Gasthof aufs angelegentlichste.

Ausserordentlich grosse Säle, grosse schattige Gartenwirtschaft, gute Küche, reelle Weine, Is Biere. Aufmerksame und freundliche Bedienung. [H 3052 Q] [O V 348]

Für Schulen extrabillige Preise Hochachtungsvoll

L. Bauer-Reyer, Besitz.

Hörnlikulm

1135 m. üb. M. 1135 m. üb. M.

Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Brillante Rund- und Fernsicht, Rigi ähnliches Panorama. Aufstieg von Station Steg (Tösstal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 St., von Sarnach 2½ St. Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen! Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen: Mittagessen für Schulen und Vereine à 1 Fr. bis Fr. 1.50. Anmeldungen hiezu schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. [O F 3871] [O V 349]

Höflichst empfiehlt sich

Emil Brunner, Wirt.

Pension Sturzenegger - Brunner

820 M. ü. M. Steingacht-Reute bei Heiden. 820 M. ü. M. [O V 310]

Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3.50 bis Fr. 4.— Prospekt gratis u. franko.

Melchthal — Obwalden.

Hotel und Pension Melchthal

894 Meter über Meer,

Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hoochhalp am Melchsee, 1894 Meter über Meer. Bestrenommierte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle.

(O F 3717) Prospekte. — Telephon. [O V 326]

Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.

Route: Luzern-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg-Frutt-

Meiringen. Bestens empfehlen sich:

Gebrüder Egger, Besitzer.

Kleine Mitteilungen.

Verbreitung guter Schriften. Sektion Zürich, Verkauf seit Bestehen bis 1899: 2,847,968 Hefte; 1899: 276,178 Stück. 159,754 Zürcher, 54,980 Berner und 54,165 Basler Hefte.

Am Lehrertag zu Köln (Pfingsten) wurden für den Reehunterricht vorgeführt:

- Der Tillich-Heersche Rechenapparat (20 M.),
- Die deutsche Rechen-Maschine (Hunderter) von Knodel in Holzhausen (Baden), M. 9.50,
- Universalapparat für die Schule (26 Mk.) und Rechengländer für Kinder (1 M.) von W. Paul in Langenschwalbach,
- Meine vier Spezies-Rechenmaschine von Deckars in Stettin (35 M.). Die Bad. Schulz. gibt dem Apparat Knodel den Vorzug.

Der Leipziger Lehrerverein zählt 1760 Mitglieder; er umfasst die methodische Abteilung, die naturwissenschaftliche Vereinigung, die Abteilungen für Schulgesundheitspflege, für Fortbildungsschulen, Pflege der ästhetischen Bildung und Club français. Er unterhält: eine Spar- und Vorschusskasse, Leipziger Lehrerzeitung, eine Pensionszuschusskasse und die Come-nius-Stiftung (90,495 Nrn.).

Lippe, das seine Lehrer zu zwölfjähriger Dienstzeit verpflichtet (oder Rückzahlung von je 100 M. für jedes hiezu fehlende Jahr), hat die Lehrergehalte auf 800 bis 2100 M. (nach je 5 Jahren 200 M. mehr) angesetzt; davon hat der Lehrer ¼ eines Jahrgehalts und jährlich 20 Mk. an die Witwenkasse zu bezahlen.

In London waren letztes Jahr 758,337 Kinder in den Schülerlisten eingeschrieben; im Durchschnitt betrug die Zahl der täglich anwesenden Schüler 616,378, d. h. es fehlten 142,000. Im letzten Viertel des Jahres 1898 waren 12,621 nie, 7,051 weniger als ein mal in der Woche, 8,048 ein bis zwei mal in der Woche, 10,855 zwei bis drei mal, 41,749 zwischen drei bis vier mal, 19,855 zwischen vier bis fünf mal (Halbtage) per Woche in der Schule und 30,713 besuchten die Schule genau die Hälfte der Zeit. Eine Erhöhung der täglich in der Schule anwesenden Kinder würde für die Stadt einen um £ 10,000 grösseren Staatsbeitrag bedeuten. (Schoolm.)

Gasthof Wilhelm Tell

Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

[O V 268] (H 1524 Lz.) X. Meienberg-Zurfluh.

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen

(H 1521 Lz.) Hotel Sternen [O V 266]
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderrationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: Jost Sigrist.

Hotel und Pension Vögelinsegg

Speicher (Appenzell A.-Rh.), 1 Std. von St. Gallen.

Herrliche Lage mit prachtvoller Aussicht. Schöne Spaziergänge, grosser Saal und Gesellschaftszimmer für Vereine und Schulen. Pensionspreis von Fr. 3.50 an. Prospekte zu Diensten. Aufmerksame Bedienung, gute Küche, Telephon, Stallungen, eigenes Fuhrwerk. Höflichst empfiehlt sich

[O V 308] J. Brunner-Thalmann, Propr.

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Während dem Monat Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.

Höflichst empfiehlt sich der Eigentümer: [O V 259]

Zeno Schreiber.

Hotel Hirschen, Amsteg

empfiehlt sich den Herren Lehrern, sowie für Schulen zu den billigsten Preisen bestens. Gedeckte Terrasse.

[O V 269] (H 1527 Lz.) Z. Zurfluh, zum Hirschen.

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am Rigiwege und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

C. Simon.

Küssnacht am Vierwaldstättersee,

Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.

Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.

Hotel zum schwarzen Adler.

Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3.50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 233]

Jos. Küttel-Danner, Prop.

Spalingers Hotel Henne

(H2958Z) Zürich I [O V 340]

Rathausquai, Rüdenplatz.

Neu erbautes Haus II. Ranges. Ruhige Lage. Feinste Einrichtung. Grosser, eleganter Speise- und Gesellschaftssaal, 150 Personen fassend, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Telephon 2337.

Spezialität: Selbst eingekellerte Landweine.

Ulr. Spalinger, Besitzer.

Stanserhorn

1900 Meter über Meer

Bürgenstock

870 Meter über Meer [O V 317]

empfehlenswerteste Ausflugsorte am Vierwaldstättersee für Schulen.

Neues Schützenhaus Albisgütli

Am Abhange und Hauptwege des Uetliberges gelegen, bietet jedem Ausflügler einen schönen, angenehmen Aufenthalt. Schöne Aussicht auf See und Gebirge.

Den tit. Vereinen und speziell der tit. Lehrerschaft bei ihren Schulausflügen bestens empfohlen. [O V 351]

Gute Küche, offenes Bier, ff. Landweine, billige Preise. Es empfiehlt bestens

E. Götzmann-Bächtold, Schützenwirt.

Restauration Klein-Venedig,

• Konstanz •

Einzig schönster Garten am See gelegen. 2 gedeckte Hallen, Musikpavillon. Platz für 1000 Personen. Sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche. Mässige Preise. [OF 3600] [O V 314]

Vinezenz Keller.

Kurhaus Valzeina

Kanton Graubünden Sommer-Luftkurort 1260 M. über Meer

Eisenbahnstation Valzeina. Rätische Bahn, Linie Landquart-Davos.

Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischem Grün und üppiger Waldpartie idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft. Reelle Veltlinerweine, stets frische Alpenmilch. Gute Verpflegung. Pensionspreis mit Zimmer 4—5 Fr. Prospekte gratis. Juni und September ermässigte Preise. [H 1103 Ch] [O V 338]

L. Dolf-Heinz, Besitzer.

Rigi-Staffel

Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise:

[O V 345]

Logis per Person Fr. 1.50

Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse

und Brot, per Person „ 1.75

Frühstück; Kaffee, Butter, Honig und

Brot, per Person „ 1.—

Bestens empfiehlt sich Total: Fr. 4.25

Telephon.

X. Felchlin.

Hotel und Pension „Schönau“ Weggis

3 Minuten östlich von der Dampfschiffstation, mit prachtvoller See-Veranda, für Schulen und Gesellschaften sehr geeignetes Lokal, ist eröffnet.

Pensionspreise für Frühjahrs-Saison bis Juli 4 Fr. alles inbegriffen. [O V 201]

Eigentümer: J. Hofmann.

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station Gontenbach (Sihltalbahn). Prächtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen. Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde. Für Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. [O F 3880] [O V 358] Familie Hausmann.

Pianofabrik H. Suter,

Pianogasse 14, Enge, Zürich II.
Pianinos sehr preiswürdig (OF 8888) mit Garantie. [O V 145]

Jucker - Wegmann,

Zürich

Schiffände Nr. 22

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager

in Schreib- und Postpapieren, Zeichnepapieren, Packpapieren,

Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeitsunterricht. [O V 645]

Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons, Naturhistorisches Institut, [O V 410] Latzsch (Schweiz).

Der Ausverkauf meines Lagers von Schulmaterialien aller Art zu ganz bedeutend ermässigten Preisen dauert fort, so lange Vorrat. Warenverzeichnis, auch Muster, stehen gerne zu Diensten.

T. Appenzeller-Moser, Basel, [O V 25] Dornacherstrasse 74.

Verlag: Art. Inst. Orell Füssli, Zürich.

Eisenbahnkarte der Schweiz.

Mit Angabe sämtlicher Stationen.

Preis 60 Cts. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Empfehlung.

Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen, Vereinen, seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billigster Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.

Telephon. A. Stuber, Gasthof zum Schwanen, in Solothurn.

Sich bestens empfehlend [O V 215]

Mathilde Höhener.

Ausflüge nach Seelisberg

(Vierwaldstättersee) via Rütli und Treib.

Wagen an der Station Treib, zu Fuß eine Stunde.

Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des

Hotel und Pension Sonnenberg-Seelisberg.

Empfiehlt sich bestens: [O V 333] [O V 271]

M. Truttmann, Prop.

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges) in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [O V 104] [O V 247]

M. Schmid-Enzmann, Propr.

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden am Wallensee

[O V 329] am Wallensee (Zag R 25)

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdzimmer. — Telephon.

Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Hochachtend [O V 228]

Telephon. J. Kästli.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz. [O V 234]

Grosses, neu renoviertes schönstes Café-Restaurant mit Bildard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosses Saal mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier, feine Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd empfiehlt sich

Telephon. — J. Mayer.